



Wie geht's uns?

Es gibt viele Gründe, unzufrieden zu sein. Da spielen BVG und die Deutsche Bahn eher eine untergeordnete Rolle. Ja, ja, die allgemeine Lage. Im Ranking der Wettbewerbsfähigkeit steht Deutschland auf Platz 24 hinter China, Korea und Bahrain, knapp vor Thailand. Ein Bundeskanzler mit den schlechtesten Zustimmungswerten seit Jahrzehnten führt eine Koalition an, die nur noch aus Selbsterhaltungstrieb an der Macht bleibt.

Aber, es gibt tatsächlich einen „**Freiheitsindex**“ des **Instituts für Demoskopie Allensbach** und des **Analyseinstituts Media Tenor**, der gestern veröffentlicht wurde und über den der **Tagesspiegel** am selben Tag berichtete. „Die Bundesbürger fühlen sich heute freier als in den letzten 25 Jahren. Der Anteil derer, die der Auffassung sind, dass man heute in Deutschland seine politische Meinung frei sagen kann, ist gestiegen.“ 52 Prozent der Befragten haben ein hohes Freiheitsempfinden, wobei es sich um einen „Rekordwert seit Beginn der Erhebungen 1999“ handelt, 2023 waren es 48, 2022 45 und im Corona-Jahr 2021 36 Prozent. Das sei eine Trendwende, denn „mehr als 30 Jahre lang haben immer mehr Deutsche beklagt, sie fühlten sich nicht mehr frei, ihre politische Meinung offen zu sagen.“

Das verstehe, wer will. Vielleicht bewege ich mich in den falschen Kreisen, denn in diesen sagt jeder frei heraus, was er politisch denkt. Es gibt in unserem Land doch keine Sanktionen, wenn man sich für eine bestimmte Partei ausspricht. Lassen wir einmal beiseite, dass es im Betrieb gut wäre, **Friedrich Merz** nicht die Fähigkeit der Kanzlerschaft abzusprechen, wenn man weiß, dass der Chef CDU-Mitglied ist.

47 Prozent der Befragten gaben an, politisch frei reden zu können, 41 Prozent „sehen sich gezwungen, vorsichtig zu sein.“ Gezwungen, durch wen? Das höchste Gut ist die Freiheit, die „stärker denn jemals in den letzten 25 Jahren wertgeschätzt“ wird. 57 Prozent vertreten die Auffassung „Im Zweifel für die Freiheit“.

Was ist mit den Medien?

„Rund vier von zehn Deutschen sehen ihre eigene Meinung in den Medien kaum bis gar nicht repräsentiert.“ Im Umkehrschluss entdecken also sechs von zehn ihre Ansichten in den Medien. **Und wieder gibt es ein Ost-West-Problem.** „Unter den Ostdeutschen fühlt eine Mehrheit (51%) die eigenen Sichtweisen

kaum bis nicht dargestellt. Nur etwa jeder achte Ostdeutsche (13%) erkennt die eigene Meinung oft in den Medien wieder. Doch auch unter den Westdeutschen sehen mehr Menschen (36%) die eigene Meinung kaum bis gar nicht in den Medien als oft repräsentiert (31%).“ Wo liegt das Problem? Lese ich eine Zeitung, um dort meine Meinung zu finden? Ich zumindest scrolle mich online durch vier Tageszeitungen und bilde mir danach meine eigene Meinung. Bestenfalls bei den Kommentaren entdecke ich ab und zu Übereinstimmungen.

Was in der Analyse noch fehlt, ist das Bildungsgelände. Bürger mit Abitur und Studium finden ihre Meinung oft repräsentiert (34%), Menschen mit Volks- oder Hauptschulabschluss „erkennen in den Medien ihre eigene Meinung selten wieder (21%)“. Und wo bleibt die Kategorie Realschul- und Berufsschulabschluss? Vielleicht liegt eine Ursache der schlechten Werte darin, dass man in den Medien zu wenig Menschen mit „geringeren“ Bildungsabschlüssen schreiben lässt. Wer hätte das geahnt, auch Bürger mit Real- oder Hauptschulabschluss können mehr als nur ihren Namen schreiben. Wenn Sie kein Abitur oder abgebrochenes Jura-Studium, sondern nur einen Realschulabschluss haben, dennoch einen Computer und ein E-Mail-Programm bedienen können, sollten sie, wie der Autor dieses Beitrages, einfach einen Newsletter herausgeben.

Dass sich die unter 30-Jährigen eher online informieren, ist keine neue Erkenntnis. „Nur noch jeder vierte unter 30 liest die gedruckte Zeitung,“ die eher auf dem Frühstückstisch der älteren Generation liegt.

Eine gute Erkenntnis aus der Umfrage, finde ich, ist es, dass 72 Prozent angeben, öffentlich-rechtliche Fernsehsender zu konsumieren, bei den unter 30-Jährigen sind es nur 50 Prozent. (In Klammern unter 30-Jährige): „Die gedruckte Ausgabe der Lokalzeitung nutzen 49% (23%), öffentlich-rechtliche Radiosender 46% (29%), Privatfernsehen 43% (45%). Gedruckte überregionale Zeitungen, Zeitschriften lesen 21% (8%). Apps und Internetseiten von Zeitungen, Zeitschriften, Fernseh- und Radiosendern sind bei bis 30-Jährigen mit 36 Prozent beliebter als bei allen Befragten (34%). Gleiches gilt für Youtube (39 zu 22%), Angebote von Zeitungen, Zeitschriften, Fernseh-/Radiosendern in sozialen Netzwerken (36 zu 20%) und Podcasts (30 zu 13%).“

Insgesamt gesehen informieren sich die Menschen, was ein gutes Zeichen ist. Wenn sie jetzt noch Fake- von Real-News unterscheiden lernen, ist alles OK.

Ed Koch